

Restaurant zum Feldschösschen.
Empfehle morgen Sonntag Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen, wozu freundlich einladet
G. Thiemig.

Restaurant Schlachthof.
Neu renoviert! Neu renoviert!
Empfehle dem geehrten Publikum, allen werthen Freunden und Gönnern meine
neuronovierten Lokalitäten.
Für Sonntag nachmittag lade ich zu ff. Kaffee und Kuchen und von 6 Uhr abends an zu Schinken im Brotteig (Spezialität) ganz ergeblich ein. Auserwählte Stammliste. Stoff von bekannter Güte.
Hermann Böttcher.

Hôtel Wettiner Hof.
Zu meinem Sonntag, den 22. März, von abends 7 Uhr an stattfindenden
Abendessen nach der Karte
lade werthe Geschäftsfreunde und Gönner hierdurch ein. Dasselbe findet im Saale, verbunden mit einem Täuschchen, statt.
Hochachtungsvoll R. Richter.

Restaurant Stadt Metz.
Belange meine der Reuezeit entsprechenden
Lokalitäten
einem geehrten Publikum, sowie geehrten Familien bei aufmerksamster Bedienung in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll Max Gahn.
Empfehle von 6 Uhr an: Sauerbraten mit bogtäub. Röhren.

Stadt Hamburg.
Lade meine werthen Gäste und Gönner zu meinem morgen Sonntag, den 22. März, stattfindenden
Abendessen,
verbunden mit musikalischer Unterhaltung, höflichst ein.
E. verw. Seidel.

Feisch, Wofel, Waldmeier
eingetroffen. Felig Weidenbach.
ff. Wairant v. feisch, Waldmeier
Felig Weidenbach's Weinkuben
la. Berg-Äpfelzinen
m. Obst, Pfund 22 Pfg.
la. Messina-Äpfelzinen
Pfund 17 und 20 Pfg.
Gustav Grünberg
Bismarckstr. 19.

la. Kieler Vollbücklinge
täglich frisch geräucherter
Heringe.
Gustav Grünberg
Bismarckstr. 19.

ff. Orangen
7 Stück 20 Pfg., Pfund 18, 20 und 28 Pfg.

ff. Citronen
Pfund 24 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.
Wienstraße

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Herbmann Schlegel

Vortierengängen
Spiegel
Gardinenleisten
Kollostabe
verstellb. Einrichtungen
für Stores und Witrage
empfehl. b. Markt
A. W. Hofmann
Ede Kaufherr und Wirtlerstr.

Günstige Gelegenheit.
Größere Mädchenkleider
in toller, feiner Ausführung verkauft
unter Selbstkostenpreis
Alwin Blanke.

Glas-, Porzellan- und
Steingut
empfehl. in großer Auswahl
und billig
A. W. Hofmann.

Vollheringe
Schied R. 320 und 180
Wandel - 080 - 045.
J. T. Mitschke Nachf.

ff. Bratheringe
große Dose 2,45 M., kleine Dose 1,45 M.
Ernst Schäfer Nachf.
Albentplatz.

Im Interesse Ihres Wohlbefindens
trinken Sie ein Glas gutes
Kulmbacher Kapuzinerbräu,
Glas 15 Pfg., im
Restaurant Bergkeller
(Robert Koch)

Wo gehen wir morgen Sonntag hin?
Alle nach Wohlge zum
Boobierfest
bei Gustav Garzbeder, verbunden
mit Bratwurfs- und Pfannkuchen
schmaus, ff. Wollheringshülften, wo
zu alle freundlichst einladet, denn es
wird gemüthlich.
Gustav Garzbeder und Frau.

Einladung.

Dienstag, den 24. März a. c., abends 8 Uhr, findet im Saale
des „Wettiner Hof“ ein
kirchlicher Gemeindeabend
statt, in dem Herr Pastor Kröber aus Leipzig über das Thema:
„Hat der Protektantismus noch die Führung?“
sprechen wird und zugleich Stellung zu der geplanten Aufhebung des § 2
des Jesuitengesetzes genommen werden soll. Die Mitglieder der hiesigen
Kirchengemeinde aller Klassen und Stände, Männer und Frauen gleicher
Gefle, werden herzlich und bitlegend zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.
Auch die Mitglieder der umliegenden Kirchengemeinden sind willkommen.
Riesa, den 20. März 1903. Der Kirchenvorstand.
Friedrich, Pf.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.
Nächste Vereinstagung Donnerstag, den 26. d. M., 5 Uhr nachm.
in der „Lübkerstraße“. Vortrag des Herrn Prof. Endler-Reichen über
„Schweinezucht“. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Um
zahlreiches, pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Creditverein zu Riesa
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
des Creditvereins zu Riesa wird
Freitag, den 27. März 1903
nachmittags 5 Uhr
im Saale des Restaurants zur Lübkerstraße abgehalten werden.
Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Geschäftsberichts, der Jahresrechnung und Bilanz für
das Geschäftsjahr 1902, sowie Bericht der Rechnungsprüfungs-
kommission, Beschlußfassung über Abrechnung der Rechnung
und Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über Verwendung und Verteilung des Reingewinns.
3. Neuwahlen:
a) des stellvertretenden Direktors,
b) von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der Herren:
Dreißschneider, Fritzsche, Weber in Riesa und Röhse in Weibo.
4. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten (§ 31 g des Statuts)
Der gedruckte Geschäftsbericht kann vom 25. März ab an der Kassen-
stelle der Genossenschaft in Empfang genommen werden.
Riesa, den 7. März 1903.

Creditverein zu Riesa
eingetr. Gen. u. unbeschr. Haftpflicht.
Der Vorstand: Dr. Wende, Direktor.
Der Aufsichtsrat: Dreißschneider, Vorsitzender.
E. Gelschüg, Kassierer.
Sonntag, den 22. März 1903, nachmittags 4 Uhr findet bei
Pietich die **Generalversammlung** des
Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Gröba
statt.
Tagesordnung:
Punkt 1. Einlassieren der Monatsheften
2. Jahresrechnung und Bericht
3. Wahl eines Kassierers und zweier Ausschußmitglieder
4. Vortrag über Haftpflicht durch Herrn Arno Kriebach, Dresden
5. Aufnahme neuer Mitglieder
6. Freie Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Elbterrasse Strehla.
Sonntag, den 22. März
großes Extra-Militär-Konzert und Ball
vom Trompeterkorps des
R. S. 1. Ulanen Reg. Nr. 17, unt. Leit. des R. I. Musikdirigent. O. Sinte.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.
Es ladet erobert ein G. Püchner.
Achtung, Bobersen, Achtung.
Gasthof zum Admiral.
Sonntag, den 22. März, abends 7 Uhr
grosses Zitherkonzert,
verbunden mit ersten und heiteren Vorträgen, ausgeführt
vom Zitherklub Großenhain.
Entree 30 Pfg. Kassenöffnung 6 Uhr.
Vorverkauf-Karten mit Programm zu 25 Pfg. sind im Konzertlokal zu haben.
Es ladet hierzu erobert ein Heinrich Wagner.

Königs Restaurant.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag letztes
großes Boobierfest
im Petroleum. Für keine Unterhaltung ist gesorgt.
Montag, den 22. März, Bratwurfschmaus.
Baden nur hierdurch unsere werthen Gäste und Gönner ganz
erobert ein Arno König und Frau.
Achtung
Mitglieder des Konsumvereins von Riesa und Umgegend.
Kontrollmarken zum Einkauf von Backwaren bei den Backmeister
Dr. Apel und D. Kroll, desgl. für den Einkauf von Fleischwaren beim
Fleischmeister Paul Frohne in Münchritz, sind zu entnehmen bei
F. Friedrich in Münchritz.

Grill-Room, DRESDEN.
Wilsdruffer Straße 11
und Quergasse.
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Bestfrequentestes Bierlokal im Centrum.
Wilsdruffer Straße 11 und Quergasse.

Grill-Room.
Gasthof Pausitz!
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und ff. gutem Kuchen
freundlichst ein Osw. Gettig.

Gasthof Morgendorf.
Sonntag, den 22. d. M., ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein D. Gähwlein.

Defers Restaurant.
Kegelschub
noch für einige Tage frei.

Restaurant Brauerei Rödoran.
Zu dem Sonntag, den
22. März stattfindenden
Boobierfest
mit Bratwurfschmaus,
wobei u. a. mit Kaffee, selbstge-
backenen Pfannkuchen und Räder-
gebäckem aufwartet, ladet ganz
ergeblich ein S. Roth's Witwe.

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 22. März, große
öffentliche Ballmusik,
von 6-7 Uhr **Freikonzert.**
Dazu ladet freundlichst ein
Max Weber.

Gemüthlichkeit Poppitz.
Sonntag, den 22. März, nach-
mittags 3 Uhr
außerordentliche Versammlung.
Votumschluss punkt 3 Uhr. Der Vorst.

Bienen- u. Baumzucht-Verein Riesa und Umgegend
Sonntag, den 22. März, nachmittags
3 Uhr im **Gasthof zum Adler** in
Riesa. Aussprache über Ueberwinterung
der Bienen. Vortrag über Beeren-
obst. Verlosung der angekauften Gegen-
stände. D. B.

Gestern entlieh unser lieber Kellner
Werner.
Dies gelohn nur hierdurch schmerz-
erfüllt an Max Wenzel und Frau
geb. Fiedler.

Die glücklich erfolgte Geburt
eines munteren
Jungen
zeigen hocherfreut an
Lehrer **Irmscher** und Frau.
Riesa, 20. März 1903.

Stadt-Theater in Riesa.
Hotel Höpfer.
Sonntag, den 22. März 1903:
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle
Grosse Gesangsposse
Lumpaci-Vagabundus
oder
Das liederliche Kleeblatt.
Große Gesangsposse in 4 Akten v. Retzky.
Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr große Kinder-
vorstellung:
Des armen Kindes Weihnachtsfest
oder
Die goldene Puppe
Alles Nähere durch die Zettel.
Billets-Vorverkauf bei Herrn
Höpfer, Herrn Abendroth und
bei Herrn Barber Schneider, Schultze.
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten;
hierzu Nr. 12 des „Ergänzler“ an
der Obse.

Vom Reichstage.

Die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes wurde gestern fortgesetzt. Abg. Bernstein protestierte dagegen, daß, wie der Staatssekretär zugeben habe, die russische Polizei in Deutschland Spionage zur Ueberwachung des Anarchismus unterhalte. Lediglich zur Ueberwachung des Anarchismus unterhalte. Lediglich zur Ueberwachung des Anarchismus unterhalte. Lediglich zur Ueberwachung des Anarchismus unterhalte. Lediglich zur Ueberwachung des Anarchismus unterhalte.

Staatssekretär v. Richthofen legt gegenüber Dertel im einzelnen dar, wie die Forderung der Diskontogesellschaft an Venezuela sich entwickelte. Die venezolanische Regierung übernahm die Verpflichtung, das Baupital der Eisenbahngesellschaft mit 7 Prozent zu verzinsen. Die venezolanische Regierung übernahm die Verpflichtung, eine volle Zinsgarantie mit 1 1/2 Millionen jährlich zu leisten, tat dies aber nicht.

Abg. Paasche polemisierte gegen Dertel, der dem Reichsanwalt direkt Zensur erteilte. Abg. Gradnauer kommt auf die Ausweisungen russischer Studenten zurück und polemisierte gegen die Ausführungen des Staatssekretärs. Staatssekretär v. Richthofen erklärte, es beständen internationale Abmachungen zur Ueberwachung der Anarchisten. Ob die Universitäten beauftragt sind, Anarchisten zu überwachen, wisse er nicht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Befinden des Kronprinzen hat sich seit gestern nichts geändert; Prinz Eitel-Friedrich ist vollständig wiederhergestellt.

Das Reichsbudget ist durch die Beschlüsse der Budgetkommission des Reichstags um annähernd 60 Millionen Reich verringert worden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden die auf die Ostmarkenpolitik bezüglichen Forderungen der Regierung durchweg unverändert genehmigt.

Wie aus Breslau, 20. März, gemeldet wird, hielt auf dem Diner des Provinziallandtages Oberpräsident Herzog zu Trachenberg eine Rede, in welcher er nach einer Schilderung der allgemeinen politischen Lage auf die wachsende polnische Bewegung in Schlesien hinwies. Die Regierung verfolge diese mit Aufmerksamkeit, man müsse sie bekämpfen auf dem Boden des Gesetzes und im Bewußtsein der Ueberlegenheit der deutschen Kultur.

Erzbischof Dr. Fischer in Köln hat gestern seinen ersten Hirtenbrief erlassen. Der Erzbischof sagte darin zunächst: Als Erzbischof von Köln, der alljährlich dem deutschen Reich, dem Vaterland und unser Volk und protestieren laut dagegen, wenn hier und da Ueberstand oder Leidenschaft es versuchen, zwischen dem Katholizismus und dem deutschen Volkstum einen Grenzwall aufzurichten.

Italien.

Gestern besaßen sich sämtliche Schüler der Mittelschulen, Gymnasien, Realgymnasien und Realhäuser im Strevi. Seit vorgestern seien auch die römischen Studenten, und die Schüler der letzteren begingen vorgestern wiederholt Ausschreitungen. Der Unterrichtsminister verurteilt, mittels eines Zirkulars die Schulungen zu begünstigen, und fordert sie auf, ihr Unrecht einzusehen, da die neuen Examenbestimmungen ihnen nur vorzueilt seien.

Ungarn.

Anlässlich des Todestages von Ludwig Kossovich, dem bekannten ungarischen Freiheitskämpfer, versammelten sich gestern gegen 1000 Studenten vor der Universtität in Budapest und hielten auf dem Gebäude Trankfahrten. Darauf zogen sie vor das Nationalcasino, das Nationaltheater, das Polytechnikum und andere Gebäude, wo keine Trankfahrten gestattet sind.

Niederlande.

Ueber einen Besuch der Königin Wilhelmina der Niederlande an Bord des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ wird dem „D. L. A.“ aus Rotterdam berichtet: Als die Königin und der Prinz-Gemahl während eines wütenden Sturmes an Bord des holländischen Kriegsschiffes „Holland“ kamen, wurde beschlossen, auf den Besuch der „Charlotte“ zu verzichten. An dem Sonntag wurden die Sturmflagge gehißt. Ein Offizier wurde somit mit einer Flinthe zur „Charlotte“ geschickt, um den Herzog Paul von Württemberg und den deutschen Gesandten von Schiller abzuholen.

ber Frau erklangen die Hurrah der deutschen Matrosen in der Taktlage der „Charlotte“. Die Königin verweilte eine volle Stunde auf dem deutschen Schulschiff; mit freundlichem Willen verabschiedete sie sich dann von den deutschen Offizieren. Um 5 Uhr sank die Standarte als Zeichen, daß die Königin und der Prinz-Gemahl das Schiff verlassen hatten. Unter Salutschüssen dompten die Flotte und die königliche Schaluppe schnell nach der „Holland“ zurück. Am Bord angekommen, begrüßte die Königin voll Freude dem holländischen Kommandanten, „wie schön alles gegangen sei“.

England.

Graf Bülow's Rede hat nach Zeitungsberichten in hiesigen Regierungskreisen außerordentlich sympathisch berührt und wird auf dem Foreign Office für ein Meisterstück diplomatischer Beredsamkeit erklärt, namentlich die Äußerungen des Reichsanwalt über das lokale Verhalten des englischen Admirals, was Graf Bülow über die ungeführt freundschaftlichen Beziehungen der Regierungen von London, Washington und Berlin sagte, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als dem Tatsachen entsprechend erklärt.

Im Uebermaß gefeiert wird Staatssekretär Chamberlain. Derselbe begab sich gestern in einem Zuge, welchem Janzenkaiser vorangingen, nach der Whitehall, wo ihm von dem Vizekönig auf einer Straße eine Willkommens- und Glückwunschkarte überreicht wurde. Sein Empfang durch die große Menge der Anwesenden, unter denen sich die Minister, die Peers, zahlreiche Parlamentsmitglieder, sowie Vertreter der Presse, Militärs- und Marinebehörden befanden, war ein begeistertes. Chamberlain erwiderte bei Entgegennahme der Adresse, er sei durch den warmen Empfang und die hochherzige Anerkennung seines Wirkens tief gerührt. Sein Besuch in Süd-Afrika habe ihm mehr denn je überzeugt, daß der Krieg unvermeidlich gewesen sei.

Bericht über die öffentliche Sitzung des N. Schöffengerichts zu Niesau am 18. März 1903.

1) Von der Anklage wegen Vergehens von § 223a des R. St. G. B. wurde der Gasanstaltsdirektor E. R. S. zu N. nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, daß dem Herrn Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft Veranlassung gab, sich etwas Antrags auf Verhaftung des Angeklagten wegen des ihm beige-messenen Vergehens zu enthalten, vielmehr das Urteil in das Ermessen des Gerichts zu stellen, auf Grund von § 54 des R. St. G. B. kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatsanwaltschaft überwiesen. 2) Wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 14 Mk. 28 Pf., die ihm am 27. Januar von dem Kaufmann J. W. J. zu N. zur Bezahlung einer Rechnung an einen Dritten übergeben worden waren, während er denselben in seinem Laden, zum großen Teile zum Verkauften, verwendet, wurde der wegen Betrugs 10 mal vorbestrafte Arbeiter F. A. B. und J. mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. 3) In bereit angelegtem Zustand betrat am Spätabend des 21. Dezember d. J. der 28 Jahre alte, bisher unbestrafte Angeklagte, Hausbesitzer E. A. D. zu N. in Gemeinschaft mit mehreren Freunden, und lediglich in Folge Zuredens seitens der letzteren noch ein Restaurationslokal im Orte, um hier noch ein Glas Bier zu trinken. Der Angeklagte schloß bei der am Tische geführten Unterhaltung ein, und als er zum Weggehen gewandt wurde, war er mißlaunig und glaubte, gehängt zu werden. In seiner Erregung ergriß er ein Bierglas und schlug damit den neben ihm stehenden jugendlichen Arbeiter E. B. in's Gesicht; die entstandenen Verletzungen waren nicht unerheblich, haben jedoch bleibende Nachteile nicht im Gefolge gehabt. Unter Annahme mildernder Umstände wurde der Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung nach § 223a des R. St. G. B. mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu einer Geldstrafe von 30 Mk., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 10 Tage Gefängnis zu treten haben, verurteilt. 4) Wegen eines fahrlässigen Straßensperrens, insofern der ihm gehörige Hund am 7. Februar nachmittags sich im Schlachthofe zu N. ohne Steuermarken befinden und ohne Maulkorb frei umher aelaffen sein soll, hatte der Fleischereimer J. F. J. zu N. Einspruch erhoben und schöffengerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte sa wohl wie auch seine Jungen behaupten mit Bestimmtheit, daß die Steuermarken seit dem 12. Januar an dem Halsbande, das der Hund an dem genannten Tage getragen, befestigt gewesen und nicht wieder losgegangen oder abgenommen worden sei, während der Belastungszeuge behauptet, es sei eine Steuermarken am Halsbande nicht gewesen. Da unter diesen Umständen eine Verwechselung mit dem Besitzer des betreffenden Hundes

Vorgelegten haben kann, erfolgte kostenfreie Freisprechung des Angeklagten von der ihm beigegebenen Uebertretung 5) Der 30 Jahre alte, wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter A. P. S. wurde wegen Diebstahls von 1 Paar Filzschuhen l. B. u. 3 Mark, die er eines Tages im Februar dem Restaurateur S. zu R. aus dessen Gastzimmer entwendete und wegen Unterschlagung eines Zigarettensatzes l. B. u. 5 Mark zu einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen verurteilt. 6) Der wegen Diebstahls mit einem Verweis und wegen Hausfriedensbruchs vor-

bestrafte Dienstknecht F. S. zu R. war angeklagt und bestrafungswürdig, zu S. am 23. November 1902 aus dem Hause des O. J. des Gasthofes zu S. ein dem Maurermeister M. ge- bührendes Fahrrad l. B. u. 150 Mk. und im Restaurant P. be- seßlich ein Jacket l. B. u. 14 Mk. gestohlen zu haben, die Ver- urtheilung wieder in den Besitz der gestohlenen Gegenstände gelangt. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete wegen Dieb- stahls in zwei Fällen nach § 242 des R.St.G.B. auf 2 Mo- nate Gefängnis; 2 Wochen gelten durch die Untersuchungs- haft

als verbüßt. — Eine Privatklage erledigte sich durch Ver- gleich, eine andere wurde auf den 8. April vormittags 11 Uhr vertagt. Hinweis. Der Gesamtanleger des heutigen Blattes trägt ein Protokoll der Abonnements-Einladung auf die allgemeine in die hiesige Anzeigensatzung „Deutschen am Nord“, bei, dessen Durchsicht allen Abonnenten empfohlen ist. Mit Rücksicht und Insofern mit dem besten Resultate versetzt diese lehrreiche Zeitung, die vierteljährlich nur 60 Pfg. kostet, im Text, sowohl wie im Inseratenteil rein praktische Ziele, und sollte „Deutschen am Nord“ deshalb in seiner Familie sein.

Kirchennachrichten
für Riessa.
Am Sonntag Pastore
(22. März) 1903.
Predigt für den Hauptgottesdienst:
1. Nov. 11, 23—26.
Für den Nachmittagsgottesdienst:
Joh. 15, 17—25.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
in der Laurentiuskirche (Pastor Frie-
drich); 11 Uhr Kindergottesdienst
ebenda (Pastor Burkhardt) und nach-
m. 5 Uhr Predigtgottesdienst ebenda (Pastor
Sachse) mit Kommunion nach der
Predigt (Pastor Friebrich).
Wochenamt vom 22. März bis
29. März für Taufen und Trauungen
Pastor Friebrich und für Verordnungen
Pastor Sachse.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Gemeindehause.
Ev. Jungfrauenverein.
Abends 7/8 Uhr Versammlung im
Flurhausloale.

Kirchennachrichten für Weiba.
Sonntag Pastore
Vorm. 1/9 Uhr Besuche und Abend-
mahlsfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst
Abends 7/8 Uhr kirchlicher
Familienabend im Strohbergerischen
Gasthofe. Vortrag: „Was lehren und
was wollen die Jesuiten?“ Keller-
sammlung zur Ausöhnung und Aus-
haltung der Kirche.
Kirchennachrichten von Gröba.
Dom. Pastore.
Früh 1/9 Uhr predigt Pastor
Morm über Joh. 11, 32—46; 1/11
Uhr Kindergottesdienst in Gröba; nach-
mittag 2 Uhr Missionstunde im Pfarr-
haus; abend 6 Uhr Abendkommun-
ion; 8 Uhr Jünglingsverein.
Mittwoch abend 8 Uhr Jung-
frauenverein.
Freitag abend 7 Uhr Postkon-
gottesdienst.

Bei Zahnschmerz
„Kropp's Zahnwatta“
Zu haben in der Central-Drogerie
(Oskar Förster).



Eisenbein- Seife
Wäsche- Seifenpulver
„Reich mit tren“ von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Rappert.
In fast allen Materialwaren- Drogerie
und Selbstgeschäften zu haben.

Beispiellos!
Die vorzügliche Wirkung von Nabebecker
Carbol-Theer-Seife
u. Dr. Mann & Co., Nabebecker-De-
sodern echte Schutzmarke: Sternchen
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser,
Gesichtspickel, Pusteln, Flecken Haut-
rötter, Bläschen, Ueberfließen u.
à St. 50 Pfg. bei: F. W. Thomas
& Sohn, in Riessa d. Central-Drogerie.

Plüss - Stauer - Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrere mit Gold- und Silber-
medaillen prämiiert, unbedenklich
zum Kitten zerbrochener Gegenstände bei:
Riessa: A. S. Gennette, Drogerie,
Paul Kötter Nachf.
Gröba: Theodor Zimmer.

Wäsche zum Bleichen
wird noch angekom-
men. Fr. Kühner, Hauptstr. 51, 2

Nachlass-Auktion.
Montag, den 23. März 1903 von vormitt. 1/11 Uhr ab ver-
steigert im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn Privatrat Frowenz
Tamm zu Gröba in meinem Geschäftsgebäude nachstehende Wirtschafts-
gegenstände als: 2 doppelte, Kleiderkabinete, 1 Schreib-Sekretär, gute
Boiler-Pflicht-Waare, eine Anzahl Federbetten u. Bettdecken, Regulator Uhr,
Silb. Remontoir-Lochuhr, 2 Beden Uhren, 1 goldn. Herren- u. Damen-
Uhrketten, 1 goldn. Herren-Ring, 2 Schlüssler mit roten Blättern, 1 voll-
ständiges Konterlohn-Orgillon, 1 Kellner, 1 Kell-Sattel, 2 Leuchter, 1 Opern-
glas, diverses Küchen-Geschirr, Kleiderstücke usw. gegen sofortige bare
Zahlung. Wilhelm Schneider, Director, Gröba, Gröba d. Riessa.

Auktion.
Wegen Wegzug und Aufgabe des Geschäfts kommen Mittwoch, den
25. März, von vormittags 10 Uhr an, im Grundhause des Herrn Beschäft-
-Friedrich August-Strasse No. 39 in Riessa — Herrn Herrmann gehörige,
nachverzeichnete Wirtschaftsgüter zur Versteigerung. Als: 2 Pferde mit
Geschirr, 3 Dreiwagen, 1 Jauchwagen mit Tonne, 1 Ackerwagen, 1 Hinter-
sattel (neu), 1 Re-nschiff, 3 Paar Entleerern, verschiedene Ackergeräte:
1 Jährlingspflug, 1 Schäl- und ein Sod'iger Pflug, 2 Eggen, 1 Pator,
1 Dreschmaschine, 1 Wasmachine, 1 Mähmaschine, 2 vollständige Reif-
geschirre, 1 Deskmühle mit Gewicht und noch viele andere Wirtschafts-
güter mehr. Die Pferde und Wagen kommen 1/12 Uhr zur Versteigerung.
Ernst Müller, Auktionator.

Voranmeldungen auf am 24. März zum Course von
101.30 % zur Subscription gelangende
M. 4904900.—
3 1/2 % abgestempelte Dresdner
Staatsanleihe von 1900
nehmen spesenfrei entgegen
Renz, Blochmann & Co., Filiale Riessa.

Delmenhorster Binoleum,
bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen usw., liefert
in Haltbarkeit, technischer Vollendung und Schönheit
unerreicht.
Infolge größerer Partienabschlüsse verkaufe ich dasselbe jetzt zu be-
deutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Qualitäten sind in gut ab-
reageter Ware vorräthig. Das Verlegen wird sorgfältig ausgeführt.
Bohrer, Binoleumseife.
Louis Haubold
Fersstr. 111. Hauptstr. 20. Fersstr. 111.

Amthor's Prima Kaiseranzug-Stärke
bester rein weißer, nicht alkalischer Stärke
ist zum Kaltbleichen und als Kochstärke zu verwenden
macht die Wäsche nicht hart und brüchig
sondern läßt sie geschmeidig.
Man verlange unsere Broschüre über die verschiedenen Stärke-
sorten gratis.
Vorrätig bei Herren:
Gottschalk Danzbach
Herrn. Köhl
Paul Holz Nachf.
J. L. Witschke Nachf.
Herrn. Müller
F. W. Thomas & Sohn.

Amerik. Glanzstärke
mit Schutzmarke „Globe“
gibt die schönste Plättwäsche.
Überall vorräthig in Paketen à 20 Pfg.

Couponseinslösung.
Alle am 1. April fälligen Coupons resp. Dividendscheine
und gelösten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur spesen-
freien Einslösung.
A. Messe, Bankgeschäft.

Geschäftsverlegung.
Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Riessa
und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein
Korb- und Kinderwagen-Geschäft
von Wilhelmstraße wieder nach **Schulstrasse 3** verlegt habe
und bitte bei Bedarf um gütige Unterstüßung.
Hochachtungsvoll **J. Rudolph.**
NB. Empfehle Kinderwagen, sowie alle Korbwaren zu den billigsten
Preisen. Alle Wagen werden gut und billig vorgefertigt.

Meiner werthen Kundschaft und Gönnern teile ich freundschaft mit,
daß alle
Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer Saison
bei mir eingegangen sind und empfehle mich erneut zur Anfertigung aller
in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusage guter Arbeit und
reißfertiger Bedienung.
Die noch am Lager befindliche fertige Herren- und Damen-
Garberobe verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.
Gleichzeitig erkläre ich daß vor einiger Zeit von einer hiesigen Firma
verbreitete Gerücht, daß ich mein Geschäft aufgabe, für unwahr; ich werde
selbst in derselben reellen Weise weiterführen wie bisher und bemerke
noch, daß ich meinen langjährigen ersten Arbeiter, welcher nebenbei gesagt
die Akademie besucht hat, als Geschäftsführer eingestellt habe.
Hochachtungsvoll **Ernst Träger**
Schneidermeister.

**Grammophon-
Neuheiten**
empfehlen
B. Zeuner
Hauptstraße 73.
Klavierstimmen und Reparaturen. Pianinos sind wieder frei.

Wilh. Fiedler
Inh.: P. Fiedler
Kunst- und Handelsgärtnerei
Poppitzerstraße 39 Telefon 127
Reißnerstraße 22
Obstbäume: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche
als Hochstamm und in Pyramidenform.
Beerensträucher: Johannis- und Stachelbeeren,
hochst und widerst.
Rosen: hochst. und andere.
Schlingpflanzen: Cycine, Aristo lockia, wunden Wein
mit sehr langen Ranken.
Ausführung aller Gartenarbeiten bei billiger Berechnung
und prompter Bedienung

Herm. Stendte, Kobeln
empfehlen zu billigen Preisen ab Lager:
Kartoffelortierer „Zagonia“, Kartoffelwägen, Drescher, Mähmaschinen,
Saatescher, Wiesen- und Saateggen, neue Strohschleppwagen,
Drillmaschinen von Reuter und Sod.
Universal Strohpflüge, Jauchepumpen, selbst. Elympe, Reform-Schwell-
dämpfer, Mannmanns Familien-Nähmaschinen, Schmidt's Patent- und
Victoria-Waschmaschinen, Weingewinnmaschinen, Alfa-Separatoren (über
300 000 im Gebrauch), sowie alle anderen landw. Maschinen und Geräte
nur Ia Fabrikate. Krmer
Attila-, Phänomen- und Mars-Fahrräder
mit allen Neuerungen, nur 1903-Modelle. Sämtliche Zubehörteile, als
Lampdecken, Luftschläuche, Laternen usw. in allen Preislagen.
Original-Alfa-Separatordr. Maschinendr.
Grosses Reservelager.

MEY'S Stoffwäsche
ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch
ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Riessa bei **Rob. Spelling, Hugo Munkelt,
A. v. w. Reinhardt und Franz Börner.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen
und grössententeils auch unter denselben Bezeichnungen
angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Sponsenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
 Verzinsung bei tgl. Verfügung mit 2%
 von monatl. Kündigung 3%
 Baareinlagen viertelj. 4% } p. a.

EINTRACHT

Braunkohlenwerke und Briketfabriken, Berlin

Jahresproduction:
 ca. 45000 Wgg. Brikets,
 ca. 21000 Wgg. Siebkohle

Salon-Brikets
 Industrie-Brikets
 (Würfel und Nuss)

Reine Siebkohle
 in allen Grössen



aus den renommierten
 Gruben der Gesellschaft:

Grube Clara,
 Wobow
 (Station Petershain),
 Grube Henriette,
 Sallgast
 (Station Poley),
 Grube Louise,
 Domsdorf
 (Station Beutersitz).



ausnehmende
 der räumlich bekannten
**Thüringer Kunst-Färberei
 Königsee**
 und ehem. Wäscherei
 (Hoflieferanten)
 und Muster moderner Farben bei
Martha Engel,
 Wettinerstr. 8.

Franz Riedel,
 Gröba, Streblauerstr. 46 D,
 Werkstätten für Fahrradbau
 und Reparaturen, Vernickelung
 und Emaillierung.
 Nicht alle vorstehenden Arbeiten jollt
 billig und gewissenhaft aus.
 Vager von Hochrädern, Nähmaschinen
 Bring- und Waschmaschinen,
 Säbrenen, Gloden, Pneumatics u. s. w.
 zu niedrigsten Preisen mit reeller
 Garantie.

Zur Saat

empfehle:
Kotflee, echt Steyrtschen,
 fleißigen aus den Eis-
 niederungen.
 Garantirt selbstet und sel von
 amerit., französisch und ital. Riee, welche
 für unser Klima nicht passen.
 Die besseren Qualitäten mit einem
 Verbrauchswert von 80 %.
Thüringer Weisklee,
Zucarnitklee, Weisklee,
Wundklee, Sotharalklee,
Schwedischer od. Saffaralklee,
Schönter u. zottiger Schotenklee,
 echt Provenz. Luzerne.

Grasamen,

Englisch- und ital. Rogggras,
 feinstblättr. engl. Rajen-Rogggras,
 echt franz. Rogggras,
 Anaul, Honig- und Elymothee-Gras u.

Gräser- und Alee-Mischungen

zur Nachsaat, Verbesserung und Anlage
 von dauernden Wiesen für jede Bodenart.

Gras-Mischungen

zu Rasen für Gärten, Park- und
 andere Rasen-Anlagen als:
Tiergarten-Wisch für Gärten und
 Parks mit leichteren Boden,
Promenaden-Wisch, für größere,
 gutgehaltene Schmutdanlagen,
Teppichrasen-Wisch, von größter
 Feinheit, für tl. d. Blumenbeete
 unterbroch. Flächen,
Viehrasen-Wisch, erprobte Wisch
 u. Zweide der Viehhe.

Runkelkamen,

alleiniger Vertreter
 der von Arnimh. echten **Erleweener**
gelben Eckenborfer, empfehle diese
 Altzucht zu Orig.-Preisen,
 ferner:
 echte Oberndorfer gelbe runde,
 gelbe und rote Eckenborfer, verb. Kle-
 sentwischen.
 Bei sämtlichen Sorten garantiere min-
 destens normale Keimkraft nach
 Magdab. Norm.

Div. Futterkräuter:

Geradella, Senf, Delzeilig, Riesen-
 spörge, Erbsen, Wicken, Sandwicken,
 Beluschten, Haidelorn, Bohnsaat,
 Weiße Lupinen, echt Belg. Saat-Mais,
 Futtererbsen, weiße, gelbe und rote,
 Kohlrüben, gelbe und weiße.

Strunkfrant,

echt böhmischer (Zeldlohrabi)
 hoher Wack (Strunk und Blätter)
 tief, od. Sand auch Koppfamen (Strunk
 und Kopf).
Kotflee-Siebse, Gr. 10 Rast,
Raffa Sack, prima Qualität, hell
 und breit, per Ro. 130 Pf.,
Stechzwiebeln.

Ernst Moritz

Samenhandlung
 Fernspr. 117. Hauptstr. 2.

Hustenleidender

probiere die hufteflüßenden und
 woblgeschmachten Kaiser's
"Brust-Caramellen"
 Kaugetränk mit Zucker in feiner Form.
 not bgl. Bezug bewieser,
 wie bewährt u. von sicherem
 Erfolg welche bei **Husten, Keiserkeit,**
Katarrh u. **Verfäuleung** sind
 Dofür **Keiser** u. **Welle** zurück! **Pafes**
 25 Pfg. **Keiser** luge bel:
W. S. Gennide in Riesa,
Friz Donath in Glaubitz,
Alb Vietich in Gröba-Riesa.

HUSTEN

Brustbeschwerden, Katarrhe,
 Lungenentzündung. Man gebraucht
 nur **Knoblauch-Wagner's** echten rus-
 sischen **Knoblauch**. Seit Jahren mit
 größtem Erfolge angewandt. **Wiesl**
Kettefe. **Cartons à 50 Pfg. und 1 Pfg.**
3. 5. bei Oscar Förster,
 Central-Druggerie.

Appetits-Cigarren.

Ausgezeichnet und wirklich preis-
 wert sind meine
Handarbeit-Cigarillos,
 10 Stück 25 Pfg.

Die gewöhnlich mit großer Reklame
 empfohlenen Cigarillos sind meist nur
 mit gefälschtem Tabak oder Tabakgummi
 gefüllt und unterscheiden sich von billigen
 gefüllten Cigarren nur dadurch, daß
 sie statt mit Papier, mit Tabak um-
 wickelt sind. **Wiesl** Cigarillos sind
 registrierte

Handarbeit-Cigarren.

Aug. Stübner's
Cigarren-Kiosk,
 Buchholzer. Ede Streblauerstr.

ff. Schweizerkäse, ff. Limburgerkäse

empfehle billigt
Ferd. Schlegel.
Arnica-Oel
 gegen Hautausschlag und Schuppenbildung
 empf. **O. Förster, Paul Roschel Rahl,**
Rudolf Gumboldt.

Unerreicht

ist die anerkannt beste
Süßrahm-Margarine.
 Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfd. 350 Pfg.

Die außerordentlichen Erfolge, welche diese
 Margarine erlangen hat, beweisen am besten ihren
 vorzüglichen Geschmack, der beinahe dem der Kuh-
 butter gleichkommt.
 Zu haben im
**Generaldepot der Westfälischen
 Süßrahm-Margarine-Fabrik**
Inh. W. Rolf.
Hauptstr. 31. Hauptstr. 31.

Neuheiten in Kleiderstoffen

hervorragend schöne vorzüglich tragbare Sachen:
 Hochelegante neue Farben in glatten Geweben
 Wundervolle Koppen, apparte Streifen u. c.
 Reizende Stoffe für Kinderkleidchen
 Blusenstoffe in Streifen, Carro-, Punktmuster u.

Emil Förster
 Max Barthel Nachf.

Obstbäume

alle Formen, tadellos gezogen, mit reicher Bewurzelung. **Aleebäume,** **Bier-**
Äpfelbäume, **Koniferen,** **Zierpflanzen,** selten schöne hochstämmige **Rosen.**
 Als sehr effektiv empfehle die **Schlingrose Erlinson Rambler.**
Baumschulen - Fruchtplantagen
Bausitz-Riesa (direkt am Gasthof gelegen)
Fernsprecher 185.
 Bestellung und Lieferung auch im **Blumengeschäft**
Kaiser Wilhelmplatz (Fernspr. 113).
Alfred Büttner.



Die anerkannt besten
Wäsche-Mangeln
 jeder Größe für Dohn- und Privat-
 gebrauch liefert unter Garantie
 die **Specialfabrik**
F. Paul Thiele,
Chemnitz, Butcherstraße.
 14 mal mit höchsten Auszeichnungen
 prämiert. Geegründet 1878.

Pianos

Fügel, Harmoniums
 aus renommierter Fabrik.
 in jeder Preislage, auch
 auf Abzahlung.
 ohne Preisermäßigung empfiehlt
Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
 * **Adm.-Lager-Lite R. G. P.** *
 Repetition v. Kgl. Konservatorium.
 über 100 Instrumente zur Auswahl.
 * **Preisliste gratis.** *

Georgenheideanstalt.

Große Betten m. tl. unbed. **Fehlerr.**
Ober-, Unterbett u. Kissen auf 11 1/2, **W.**
Prakt. Hotelbetten 17 1/2, **W. Rose**
Ausstattungsbetten 22 1/2, **W. Riehl**
 auf jährl. Betrag **retour.** **Preis** gratis.
u. Riehlberg, Leipzig 36.
Sorb-n mit **er** **einiger** **offen:**
MAGGI
 die **alibewachte** **Wurze,** **ebenjo**
Maggi's **Soufflon-Kapseln.**
Carl E. Schäfer,
 Col., **Paupferstr. 1.**



**Specialgeschäft
für Möbel und Decorationen.**
Reiche Auswahl completer Zimmereinrichtungen.

Louis Haubold

**Riesa,
Pausitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. III.**



**Konfirmanden-, Herren- und Knaben-
Anzüge!**

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!
bei

Beste Verarbeitung!

Franz Heinze.

LEIPZIGER HYPOTHEKENBANK.

Subskription auf

M. 2,000,000.— 3½ % Leipziger Hypothekenbank-Pfandbriefe Serie X
auflösbar bis 1913.

Die Serie X der 3½ % Leipziger Hypothekenbank-Pfandbriefe in Höhe von Nom. M. 10,000,000.— ist auf Grund des veröffentlichten Prospektes und der Bekanntmachung des Leipziger Börsenvorstandes vom 10. März cr. an der Leipziger Börse zum Handel und zur Notiz zugelassen worden. Die Einführung und Notierung an der Dresdener Börse wird sogleich beantragt werden. Die Einführung an der Berliner Börse bleibt vorbehalten.

Die Pfandbriefe sind in Abschritten à M. 5000.—, M. 2000.—, M. 1000.—, M. 500.— und M. 200.— eingestellt und mit Januar-Jahres-Coupons versehen.

Eine Auslösung oder Räumung der Pfandbriefe Serie X ist vor 1913 nicht statthaft.

Für die Sicherheit der neuen Pfandbrief-Serie X hinsichtlich des Kapitals und der Zinsen haftet die Leipziger Hypothekenbank in gleicher Weise, wie bei den übrigen Pfandbrief-Serien mit ihrem gesamten Vermögen, insbesondere mit den in das Hypotheken-Register eingetragenen Hypotheken, Wertpapieren und Geldern.

Die Leipziger Hypothekenbank bringt von diesen Pfandbriefen einen Teilbetrag von **M. 2,000,000.—** zur Subskription. Die Zeichnung findet statt: **Montag, den 23. März 1903** während der üblichen Geschäftsstunden

in Riesa: bei Herren Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa

sowie bei den übrigen bekannt gegebenen Zeichnungsstellen. Der Zeichnungspreis ist auf 97½ % festgesetzt; zusätzlich Stückzinsen vom 1. Januar 1903 bis zum Abnahmetage. Schlusschein-Stempel geht zu Lasten des Zeichners. Die Abnahme der zugestellten Stücke hat gegen Zahlung des Preises nach Wahl des Zeichners in der Zeit vom 28. März bis 30. April 1903 zu erfolgen. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subskriptionsstelle eine Kaution von 5% in bar oder in börsenmäßigen Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle vorbehalten. Ausführliche Prospekte sind von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu beziehen.

Leipzig, den 16. März 1903.

Leipziger Hypothekenbank.

Oster-Ausstellung



Geschwister Philipp
Hauptstrasse 59.

Zur Anfertigung
moderner Damengarderobe
empfiehlt sich
Martha Kretzschmar, Neugraben 1061,
am Bahnhof Riesa.

Sauberste Anfertigung. Solide Stoffe.

Weisse Röcke
für Konfirmanden.
Adolf Ackermann
Inh.: Emil Ackermann
Spezial-Beinen- und Wäsche-Geschäft.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**Konfirmanden-
Geschenke**
empfiehlt in größter Auswahl
J. Wildner
Riesa
Kaiser-Wilhelmsplatz.

Brochen
Ohringe
Herzchen
Kreuze
Colliers

Ringe
Uhrketten
Manschellen-
knöpfe
Gesangbücher
etc.

Gleichzeitig mache auf mein großes Lager in
Reislockern, Damengürteln, Damentäschchen, Nähkästen, Portemonnaies,
Cigarrenetuis, Schulranzen und Spazierstöcken
aufmerksam.

Gesangbücher
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei
Joh. Hoffmann
Buch- und Papierhandlung
Hauptstrasse 36.
— Namenaufdruck gratis. —

Sämereien
für Feld und Garten, für Gemüsebau und Blumenzucht, beste Gemischungen,
Raffia-Bohn, Baumwoll
empfiehlt in nur bester Qualität die Blumen- und Samenhandlung
Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz (Fernsprecher 113)
Fruchtpflanzungen Pausitz-Riesa (Fernsprecher 185)
Alfred Büttner.

Hôtel zum Stern.
Sonntag, den 22. März, von abends 8 Uhr an
grosser Skat-Kongress.

Zur
Konfirmation
empfiehlt:
Chemisette
Kragen
Manschetten
Krawatten
Handschuhe
weisse Röcke
Rüschen
Taschentücher
Schürzen u. s. w.
zu billigsten Preisen.
Liddy Schmidt.

Gardinen
ganz neue Muster, empfiehlt billigst
Liddy Schmidt,
Kaufmannstr.
Zur Anfertigung!
Alle Arten bereite
Obstbäume
verkauft zu billigen Preisen
Edvard Wisse, Strössa,
Gauptstr. 118.
Neu verkauft b. D.

und freuen. Sommerland, Sommerland! Der Tod hat sich von dir gewandt, Er ist auf die Flur verbannt!
Zu Eisenach bürgerte sich anlässlich des Tobauszuges ein großes Volksfest ein, der sogenannte „Sommergewinn“, wie man denn auch anderwärts von La-

tare als dem „Sommertage“ sprach und die mit Tannenreisern an diesem Tage umherziehenden Kinder kurzweg die „Sommerkinder“ nannte. Natürlich wollten die letzteren ihre kleinen Geschenke an Raschwerk u. haben; auch bares Geld wurde gern genommen, weshalb bei den

Kindern der Speyerer Gegend der Vers mit Vorliebe ge-
lungen wurde: „Der gnäd'ge Herr hat 'ne hohe Wägen,
Er hat sie voll Dukaten sitzen; Er wird mich wohl be-
denken, Und wird mir einen Schenken!“

Wilhelm Jäger, Bleisauer chem. Reinigungsanstalt und Färberei,

empfiehlt sich unter Zusicherung sorgfältiger und schneller Bedienung zum
Reinigen von Damen- u. Herrenkleidungs-
und Säcken jeder Art,
Färben Uniformen, Wäsche, Vor-
tüchern, Decken u.,
Wäschern, Häuten und Spannen von Gardinen.

Bitte versuchen Sie Emmerlings Nährzwieback.

Bester Nährwert! Keryllisch empfohlen! Mit goldenen Medaillen prämiert!
Zu haben in Paketen à 10 und 30 Pf in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessengeschäften.

„Dresdner Anzeiger“

Anstalt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, der Königl. Hauptpostämter I u. II, der Königl. Polizei-Direktion und des Rathes zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeinderathes zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der bereits in seinem 173. Jahrgange in dem Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Adress-Comptoirs erscheint, ist nicht nur das älteste Dresdner Tagesblatt, sondern eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt. Zugleich entspricht der „Dresdner Anzeiger“ allen Anforderungen, die an eine moderne Tageszeitung gestellt werden, und zwar durch rasche und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens denen er, unbehindert durch parteipolitische Rücksichten, mit unbefangener, sachlicher Prüfung gegenübertritt. Daut dieser Stellung hat sich der „Dresdner Anzeiger“ in allen gebildeten Kreisen eine von Jahr zu Jahr wachsende Beliebtheit und Verbreitung erworben.

In seinem politischen Teile orientiert der „Dresdner Anzeiger“ seine Leser durch akkurate Leitartikel, durch eine Rundschau über die hervorragenden Tagesereignisse durch erschöpfende tageshistorische Notizen über das gesamte politische Leben des In- und Auslandes. Ausführliche Berichte beleuchten über die Verhandlungen des Reichstages (Wochensitzungs-Beilage) und des sächsischen Landtages. Der telegraphische Dienst des „Dresdner Anzeigers“ ist durch Einführung eines Spezialdienstes bedeutend erweitert worden.

Im kritischen Teile unterrichtet der „Dresdner Anzeiger“ über alle Vorkommnisse in Stadt, Land und Reich. In seinem Feuilleton bietet der „Dresdner Anzeiger“ in wackerer Darstellung aus Dresden, Berlin, München, Leipzig, Paris u. s. w., sowie in feineren Original-Mittellungen eine Uebersicht über das geistige Leben der Gegenwart, soweit es sich in Kunst und Wissenschaft spiegelt. Ergänzt wird diese Uebersicht durch eine belletrische Sonntagsbeilage, welche auch Romane und Novellen bringt.

In seinem Witzteile berichtet der „Dresdner Anzeiger“ über die an der Dresdner Börse notierten Kurse, sowie über die Schluß- und Abendmärkte der hervorragenden Börsenplätze und Getreidemärkte und bietet auch sonst noch eine Fülle wertvoller Nachrichten für die Geschäftswelt.

Kußerdem veröffentlicht der „Dresdner Anzeiger“ Wetterarten und Prognosen seiner eigenen Wetterwarte unter der Leitung des Professors Dr. Grovelius, sowie die sorgfältig geordneten Gewinnlisten der Königl. Sächs. Landeslotterie am Morgen des der Zeichnung folgenden Tages.

Der Anzeigenabteilung des „Dresdner Anzeigers“ enthält behelfliche Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Auktionslisten der sämtlichen aufgelassenen Königl. Sächs. Staats- und der Stadtschultheime, die sämtlichen bei der Kgl. Polizei-Direktion zu Dresden angemeldeten Fremden, sowie allgemeine, nach feststehenden Abteilungen geordnete Anzeigen, welche durch die 27 500 Stüd umfassende Rufzettel des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden.

Die Einrückungsgebühren für die sechsmal gespaltene Zeile betragen sich mit 20 Pfennig, während die dreimal gespaltene Zeile unter der Abtheilung „Anzeigen“ mit 60 Pfennig berechnet wird (nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Werthens 30 und 90 Pf.)

Probenummern und Kostenanschläge für Anzeigen bereitwillig. Bei längerer Werbung Rabatt.

Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt bei den Postämtern innerhalb des Deutschen Reiches 4 Mark für das Vierteljahr, 2 Mark 68 Pfennig für zwei Monate und 1 Mark 34 Pfennig für einen Monat. Bei außerdeutschen Postämtern laut Zeitungspostliste.

Zu dem am 1. April 1908 beginnenden Vierteljahrbezug ergehen wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem zunächstgelegenen Postamt zu bewirken und bemerken, daß die Verschickung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Ost- und Frühjähren erfolgt.

Dresden, im März 1908.

Königl. Sächs. Adress-Comptoir.

Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, Breitestraße 9.

Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, I.



Wäschewaschmaschinen (Drehrollen)
neuerer Konstruktion, jed. Größe für
Bohn-, Kraft und Hausgebrauch. Real
Durchschneidung, leicht selbsttätig
um. Erstmals 1902 weimal goldene
Medaille und Ehrenpreis v. Kaiserl. Reich
Garantie. Kataloge gratis. Beste und älteste Waschl-
maschinenfabrik Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S. 37.

Seidenstoffe.

Größtes Seidenlager in Sachsen.
Spezialität: **Braultkleider und Hochzeitskleider.**
Julius Zschucke, Königl. Sächs. Hoflieferant.
Altrenom. Seidenhandlung. Muster zu Diensten. Sehr billige Preise.
Dresden, an der Kreuzkirche 2, parterre u. I. Stock.

Coupons-Einlösung.

Am 1. April fällige Coupons, Dividendenscheine
und verlorene Wertpapiere werden bereits von heute ab
an unserer Kasse eingelöst.
Mieja, 14. März 1908.
Meuz, Blochmann & Co.
Filiale Mieja.



Wasche mit
Thompson's
Seifenpulver



Julius Feurich Leipzig
Kaisor. u. Königl. Hof-Pianofabrik
Flügel und Pianinos
Fabrikat ersten Rangos
Gegr. 1851

Permisit.

Roman von Ewald August König. 95

„Darüber wollte ich heute mit Ihnen sprechen, Sie haben mir gestern abend keine Gelegenheit dazu.“
„Weil Sie dem Rentier nicht von der Seite wichen.“
„Den Teufel auch, dazu hatte ich meine Gründe.“
„Lachte Garnier. „Lasse ich ihn in andere Hände fallen, so habe ich ihn verloren, und solch' edles Wild kommt einem selten vor den Schuß.“
„Wie hoch beläuft sich heute Ihre Forderung?“
„Weshalb fragen Sie?“
„Weil ich mich dafür interessiere.“
„Ah, das, mir scheint, Sie machen sich noch immer Hoffnungen.“
„Sagte Garnier mit einem spöttischen Achselzucken.
„Wenn wir heute abend noch einmal spielen, werde ich morgen wohl hunderttausend Franken zu fordern haben, eher mehr als weniger.“
„Denken Sie nicht, daß Unger Verdacht schöpfen könnte?“
„Warnte Didier.
„Nein. Aber gesetzt auch, er thäte es, welche Folgen könnten daraus entstehen? Keine, die ich zu fürchten hätte. Beweisen kann er nichts, durch einen Angriff gegen mich würde er sich nur lächerlich machen. Und zahlen muß er; reißt er ab, ohne seine Schuld zu tilgen, so folge ich ihm und daheim wird die Furcht vor seiner Frau ihn zwingen, meinen Schein einzulösen. Nein, verehrter Freund, in dieser Beziehung hege ich keine Besorgnis. Reden wir nun von Gabelle. Sie hat also Ihr Haus verlassen?“
„Mit ihrer Freundin, ja.“
„erwiderte Didier und eine drohende Falte zeigte sich zwischen seinen buschigen Brauen, die beiden Mädchen wohnen nun bei dem Bruder Leontines, mit dem sie schon früher ein Bündnis gegen uns geschlossen haben.“
„Ich sagte Ihnen das ja voraus, aber Sie wollten's nicht glauben. Für Sie war diese blonde Deutsche eine Madonna.“
„Lassen wir das!“
fiel Didier ihm rasch ins Wort.

„Ach was, so rasch darf man den Mut nicht verlieren.“
spöttelte Garnier, den Rauchwölkchen seiner Cigarre nachblickend; „wenn einmal ein Plan mißglückt ist, darf man nicht gleich die Hinte ins Korn werfen.“
„Der Bruder Ihrer Madonna wird wohl morgen schon im Gefängnis sitzen, da sind die beiden Mädchen schuldlos, und sie müssen uns Dank wissen, wenn wir uns ihrer wieder annehmen. Wir werden dann wohl wieder Mittel und Wege finden, um sie wieder in unsere Gewalt zu bringen.“
„Der junge Renard ist noch nicht hinter Schloß und Riegel.“
„sagte sein Freund in demselben spöttischen Tone, „welchen Plan verfolgen Sie in Bezug auf ihn?“
„Das bleibt einweilen mein Geheimnis; Sie dürfen meiner Versicherung Glauben schenken, wenn ich Ihnen sage, daß er nicht sechslagen kann.“
Henry Didier blickte gedankenvoll in die Glut seiner Cigarre und wiegte mit ernster, mißbilligender Miene das Haupt. „Ich sagte Ihnen damals schon, es wäre besser gewesen, wir hätten die Hände davon gelassen.“
„entgegnete er. „Den jungen Weimar konnten wir einfach zum Tempel hinausbewahren, wir hätten dann von ihm und seinen Verbänden nichts mehr zu fürchten. Leontine Renard wäre in Brüssel geblieben.“
„Weshalb bereuen Sie?“
fiel Garnier ihm in die Rede. „Ich sehe keinen Grund dazu, überdies muß es Ihnen doch auch erwünscht sein, diesen gefährlichen Gegner für immer beseitigt zu wissen. Was er leugnet, die Beweise, die gegen ihn vorliegen, sind überzeugend; das Gericht wird ihn ohne Gnade verurteilen.“
„Oh, die Sachverständigen könnten diesmal anderer Meinung sein!“
warf Didier ein.
„Seien Sie unbesorgt, sie werden ihr Gutachten dahin abgeben, daß der Angeklagte die Briefe eigenhändig geschrieben und Ihre Unterschrift gefälscht hat. Wie lautet Ihr Urteil in dem Prozeß gegen den alten Weimar?“
„Wir haben hier andere Sachverständige.“
„Die auch nicht klüger sind, als jene.“

„Wenn ein Verdacht auf Sie geworfen würde.“
„Wer wollte das thun?“
„Der Angeklagte selbst.“
„Bah, der Richter würde darin nur eine faule Ausrede sehen.“
„lachte Garnier spöttisch. „Von meinem schönen Talent hat ja außer Ihnen niemand eine Ahnung, nicht einmal Ihr alter Buchhalter, den ich schon längst vor die Thür geworfen hätte. Sie ähneten auch damals Besorgnisse, als ich Ihnen in dem Prozeß gegen den alten Weimar meine Hilfe leistete; und doch würde diese Angelegenheit so glatt geordnet, wie man es nur wünschen konnte. Wären Sie damals nicht so furchtbar gewesen und persönlich hingereist, so hätten Sie den jungen Weimar kennen gelernt, und dadurch würde es ihm unmöglich geworden sein, sich unter falschem Namen in Ihr Haus einzuschleichen.“
Henry Didier hatte sich erhoben, er wanderte langsam auf und nieder, seine Brauen zogen sich immer finstere zusammen, und das krampfhafteste Zucken seiner Lippen ließ den gewaltigen Sturm erkennen, der in seinem Innern tobte. „Damals waren die Verhältnisse anders.“
sagte er, „meine eigene finanzielle Bedrängnis zwang mich zu diesem Schritt. Weimar forderte eine große Summe, die ich nicht zahlen konnte; ich wurde verurteilt. Sie wissen, ich hatte gerade in jenen Tagen ein enormes Unglück im Spiel gehabt, ich wäre gezwungen gewesen, den Konkurs anzumelden.“
„Und daß Sie über diese Klippe glücklich hinweggekommen, verdanken Sie mir allein.“
„Nun ja, ich bekam sogar noch Geld dazu, ich leugne das nicht. Aber jetzt existierte diese Klippe nicht; ich konnte den Svion mit Schimpf und Schande hinauswerfen.“
„Und nun ist er für immer unschädlich gemacht.“
„Ich hätte dagegen durchaus nichts einzuwenden, wenn ich von seiner Verurteilung überzeugt wäre.“
sagte Didier fort, vor seinem Schreibtisch stehen bleibend, um die Wicke von seiner Cigarre abzustreichen.

Besuch zu einem andern weiblichen Wesen darauf er-
statten. Aber er begann sich zu fragen, ob er nicht ohne
die Gefühlsregung zu der Ehe mit einem sympathischen Mäd-
chen schreiten konnte. Er ließ die Damen seiner Be-
kanntheit Revue passieren und fand keine, die er als
treuen Kameraden auf der Lebensreise neben sich haben
wollte.

Dabei flogen seine Blicke immer wieder zu dem Fenster
des gegenüberliegenden Hauses, vor dem im ersten hell-
gelben Schimmer die beiden Linden standen, zu der
Frauengestalt, die in der Mitte des Gemäuers saß und an-
scheinend feste korrigierte. In Schade, daß er von ihrem
Gesicht nichts weiter als ein Streifen des zarten Profils
und die Kadenzlinien, auf denen die Sonne lag, sehen
konnte. So viel er sich auch abmühte, ihr zu begegnen,
es gelang ihm nicht. Er wurde ganz ungeduldig und
verließ über all den vergeblichen Versuchen. Theater und
Bälle, auf denen sich eine Bekanntschaft unauffällig an-
bahnen ließ, gab es nicht, und auf dem Kirchenkonzert, das
heute stattfand und von dessen klingendem Erfolg die Wände
der Osterfreuden für die Stadtarmen abhängen, würde sie
sicher nicht sein. Morgen, am Palmsonntag, waren es
noch fünf Jahre her, daß Kantor Gerda und er vor dem
Altar zur Konfirmation standen. Die Kirche war ebenso
prächtlich wie diese hier mit Tannenguirlanden und Weiden-
büschen geschmückt gewesen, und um den Kronleuchter, den
sein Vater zu der Feier gestiftet hatte, schlangen sich zier-
liche Bogen aus Beilichen und Anemonen.

Er saß jetzt in einer der vorderen Stuhlleihen und sah
andächtig zum Chor hinauf, der die Passions-Weisheit in
erster Reihenfolge zum Gehör der Lauschenden brachte.
Dem Chorgesang schloß sich in meisterhafter Wiedergabe
das Bachsche Präludium und das von dem genialen
Konzertmeister Hermann Pauli zur Oberleitung umgearbei-
tete „O Haupt voll Blut und Wunden“ an.

Er fühlte sich tief ergriffen. Ihm war es, als müßte
jetzt sein toter Vater auf die Kanzel steigen und Worte
des verstorbenen Friedens sprechen und die Mutter, die
in dem Pfarrerstand unter der Glockenlaube gesessen, sich
heimlich die Augen trocken und sagen: „Heinz, das war
lebenbiges Christentum.“

Aber sie kamen nicht zu ihrem Jungen. Sie ließen
ihn allein in seiner innerlichen Vereinsamung, die er noch
niemals so stark, wie eben jetzt empfunden hatte. Da
sehnen die Orgelstimme wieder — diesmal als Vorbild zu
einem Psalm — ein. Wie ein Gruß aus der längst ent-
schwundenen Kinderzeit umschlangte ihn die wohlbekannte
Melodie, und jetzt erschien eine weißgekleidete Frauen-
gestalt neben dem Organisten. Das Notenblatt zitterte
bedenklich in ihrer Hand, aber ihre Stimme war voll
Jubel.

Heinz Steinert grub die Fingerringel tief in das
Rohrgeflecht seines Sockels. Wie man sich nur in etwas
so hineinzuhalten kann, trotz dem man die Rinderschuhe
schon ewig lange auszieht, schalt er sich heimlich. Gewalt-
sam zwang er sich zum Erwachen. Aber das wollte nicht
kommen. Der Schlaf wurde tiefer und die Träume
goldener. Die Bänge des weichen Gesichts und die braunen
Wohlungen von oben leuchteten ihn wie die Offenbarung
an, die jetzt durch die Welt ging: „Verhörte dein Herz
nicht, du Menschenkind, es will Frühling werden.“

Und jetzt jubelte die Stimme:
„Streut ihm Palmen auf den Dornenweg
Und juchzet ihm Hosanna!“
Nun war sein Traum doch zur Wahrheit geworden,
denn da oben sang seine Jugendgestalt, sein einstiges
Lieb, das allen Kantors Sonnenscheinchen.

Und morgen war Palmsonntag.
Sie hatte ihn auch gesehen. Ihr Bild blies an seinem
Gesicht haften, und er sah deutlich, wie die Wimpern
über ihre weiße Stirn gingen.
Vor der Kirchenlar erwartete er sie. Sie gab sich
stumm die Hände und vergaßen, sie auseinanderzunehmen,
bis Heinz Steinert endlich Worte fand.
„Gerda, hast Du mich unter all den Menschen sofort
wieder erkannt?“

Sie hielt im Weitergehen inne und lächelte. „Wir
wohnen doch schon seit zwei Monaten nahe bei einander,
und ich male mir diesen Augenblick seit lange aus.“
„Du warst also die Lehrerin, die ich trotz aller Mühe
niemals zu Gesicht bekam?“

„Ja, Heinz, ich hatte ein wenig Furcht vor dem
Wiedersehen“, gestand sie leise, und dann fuhr sie, sich
zur Sicherheit zwingend, fort, „seit drei Jahren bin ich
nun hier und mag mich auch nicht so bald trennen, liegt
doch mein Vater auf dem heiligen Kirchhof.“

Er drückte ihr warm die Hand.
„Also ist es Dir recht, Gerda, wenn wir jetzt bis
sieben Jahre hier bei einander bleiben?“

Sie sah verzerrt zu ihm auf.
„Stellst Du mir nicht sogar noch länger, Heinz?“
„So“, lachte er übermütig, „also ungehorsam willst
Du sein? Hast Du ganz vergessen, daß das Weib dem
Manne zu folgen hat bis an das Ende der Welt?“

„Wie kannst Du jetzt scherzen, Heinz Steinert, mir ist
heilig zu Mut.“

„Mir auch, Gerda, und deshalb frage ich Dich — schau
Dich nicht hilflos um, es kommt doch niemand, der
Dich von mir errettet —, ob Du vergessen kannst, daß ich
Kleinmütig und verzagt war und mit Deine Hand fortan
anvertrauen will, als die Hand meines heißgeliebten
Weibes?“

Und Gerda lehnte ihr Köpfchen ausschlagend an seine
breite Brust und flüsterte wie im Hauch so laut: „Ja,
Heinz.“

Die Weidenbüsche nisten im Sonnenschein, und die
Hilbertsknospen häßten vor Freude aus ihren braunen
Hüllen, er preßte inmitten des jungen Verzäultes die Lip-
pen fest auf ihren Mund. Als sie endlich wieder zu
Atem kommt, setzt sie in jauchendem Jubel zu dem
alten Psalm ein:
„Und juchzet ihm Hosanna.“

Text- und Sinnprüche.

Das Weib und Wissen ist das Beste,
Das Weib werden sie nicht wehren.
Denn Gott ist dort, es ist ein alter Brauch,
So weit die Sonne scheint, so weit erdruht sie auch.

Recht ist, was du heut' begehrt hast auf morgen,
Denn morgen habet sich was neues zu besorgen.

Recht ist, was du heut'
Ergeut, die Frau!
Was Ewig verbleibt,
Ist ein juchzendes Herz
Und ein heißer Geist!

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 12.

Niesna, den 21. März 1908.

26. Jahrg.

Heimat.

Knecht von Elbe Kraft. Radfahrer u. sein
Als die Dämmerung begann, strich ein kühler Herbst-
wind durch das bunte Blattwerk der Bäume.

Den Tag über hatte die Sonne noch alles in ihr
warmes Licht gehüllt, und die milden Blumen im Garten
wieder lebensfrisch gemacht. Der Duft der Spätrosen
hatte voll und schwer über der Veranda am Hause gelegen,
so daß Frau Helene Wolter, die lange Fabrikantenfrau,
ihrem Berliner Besuch höchst einen Stuhl in all das
warme, letzte Licht gehoben.

„Da — sieh, Margarete! Ist's nicht schön bei uns
in der Provinz?“

Sie schaute, blaßte Frau wandte den Kopf.
„Nun ja“, meinte sie gähnend, „ich will Dich nicht
betrüben, kleine. Aber langweilig, zum Sterben lang-
weilig ist's doch in einer so kleinen Stadt! Begreif Dich
nicht, Menschen! Wie hältst Du's bloß aus hier, jahre-
— jahrelang? Und schwärmtest früher in der Pension von
der Großstadt mehr, denn wir alle. Die selbständige
Stellung Deines Mannes bebingt doch garnicht gute
absolute Anwesenheit hier nicht bei der Fabrik! Ihr
könntet in Euren Verhältnissen ebenso gut, — na, sagen
wir mal, in Berlin wohnen. Für Dich, für Deinen Mann,
der, nimm es mir nicht übel, liebt, hier draußen notge-
brungen in der Kultur zurückbleiben muß, ja selbst für
Deine Kinder wäre es das Beste. Nein, da istest Du mit
Deiner jungen, großen Sehnsucht, ja, Deiner Sehnsucht,
wiederholte Margarete entschuldigend, als die Freundin heftig
den blonden Kopf schüttelte. „Istest hier inmitten klein-
denkender Menschen und veralteter Weltanschauungen, und
lebst in guter, alter Hausfrauenkreise wie die ärmste Deiner
Arbeiterfrauen aus der Fabrik. Eine wandernde, unter-
geordnete Künstlertruppe, alle paar Monate nach hier ver-
schlagen, nennst Du „Theater“, ein paar glücklich über
Kaffee in der Woche „Gesellschaft“, und Dein fleisch-
süchtiges Mühsalsteil drüben am Markt verschneidet Dir
ein Stück Seide nach dem andern zu den unglaublichen
Zollsetten!“

Frau Helene stand von ihrem Stuhle auf. Festlich
lehnte sie an der Brüstung der Veranda und blickte starr
in die Dämmerung des Gartens.

Trüben hinter den Bäumen war der Rauch aus den
Fabriksschornsteinen schwächer und schwächer geworden, um
schließlich ganz zu verschwinden. Und nun ein Dämon,
laut, schreiend, ankaltend.

„Niederabend, Margarete“, sagte diese aufatmend.
Die Freundin hatte sich ebenfalls erhoben. Langsam
trat sie neben die junge Frau und legte den Arm um
ihre Schulter.
„Wie Du zitterst, kleine! Hier — wohl gar in der
kühlen Abendluft. Oder habe ich recht mit meinen Worten
und Dir das Köpfchen heiß gemacht? Sieh mal, ich hab's
Dir ja längst angemerkt, wie unglücklich Du hier in dem
Hause sein mußt. Die Honorartoren Eurer guten Stadt
sind ja gewiß liebe, gute Leute, — ja, wie sie eben alle
sind mit den eingestrichelten Grundrissen und Theorien der
Provinz. Aber das ist doch alles nichts für zwei so auf-
geweckte Menschen wie Du und Dein Mann, der von der
Fabrik ins Haus, und vom Haus in die Fabrik wandert!“

Helene schmiegte sich dicht an die elegante Gestalt
der Freundin.

„Ach“, sagte sie leise, „mein Mann vermisst nichts hier
in unserer alten, lieben Heimat. Und ich, — ja, es muß
heraus, Gerde, ich fürchte mich schrecklich vor dem trost-
los langen Winter hier in S. Ueberhaupt ganz fort möchte
ich, irgendwo in der Großstadt wohnen, andere Menschen,
andere Verhältnisse um mich sehen und leben, leben, Gerde,
wie Du, wie Ihr alle dort im modernen Jetzt.“

„Na siehst Du“, lachte die Künstlergattin beschränkt.
„Das wachte ich längst, wie's um Dich stand! Und nun sei
mal klug, und übe Deinen Einfluß auf Deinen Mann auch
einmal in für Dich zu gute kommende Weise aus. Ihr
braucht doch nicht zu sparen, Schätze sammeln in so jungen
Jahren! Dein Mann ist ein so lieber, guter Kerl, dem
ganz sicher diese Abwechslung in einer vortheilhaften
Weise dienlich wäre. Und Dein Junge, der doch in näch-
sten Jahre schulpflichtig wird, braucht nicht auf Eure
schwachen Lehrkräfte hier angewiesen sein. Fürs kleinste
findest Du hier wie dort vorzügliche Mädchen, na, und
laß mal laß, Du selber wirst Dir in Berlin wie neuge-
borenen vorfinden!“

Helene freckte unwillkürlich die Arme aus Ihre
Ärde strahlten, ihre Brust hob sich in tiefen, bescheidenen
Kleinigkeiten.

„Ich erreiche alles, was ich will von meinem Mann“,
sagte sie stolz. „Er liebt mich die Wünsche von den Augen
ab, auf Händen trägt er mich tragen, Margarete. Nun“,
ihre Stimme sank wieder herab, „nur hab' ich bisher
immer nur an meine Pflicht als seine Frau gedacht, die
mich festhalten heißt, wo er steht, die seinen Weg voll und
ganz den meinen sein läßt!“

Margarete lächelte. Mit den schlanken, weißen Händen
griff sie achseln in die bunten Ranken des Weinpfostens
und knidte die dünnen Fäden spielerisch entzwei.

„Wie während solche Grundriss! Schließlich hat doch
alles seine Grenzen! Wir sind doch nicht die Sklavinnen
unserer Männer, die blindlings seinem Willen unter-
worfen, unsere eigenen Rechte untergraben. Noch dazu,
wie's bei Euch steht, die Ihr tun und lassen könnt, was
Ihr wollt. Ist denn die Anwesenheit Deines Mannes hier
Tag für Tag so absolut nötig? Hat er nicht in Berlin
seinen Vertreter, sein Bureau, seine besten, größten ge-
schäftlichen Verbindungen? Warum sitzt er nur hier
und läßt den alten Junggesellen dort im Zentrum allen
Lebens und aller frischen Kraft? Warum lauscht er nicht
mit dem Graukopf und gibt dadurch sich und seiner
Familie die allein notwendige Luft zum seelischen Ge-
deihen?“

Die junge Hausfrau trat förmlich jedes Wort von
der Freundin Lippen. Wie sich da plötzlich eine Kackicht
vor ihr aufst, glänzend, wunderbar und natürlich,
als sei ihr plötzlich eine Wunde von den Augen genommen.
Und nun zuckte sie zusammen und neigte lauschend
das Haupt zur Seite.

Eine Tür drückte sich knarrend in ihren Angeln, durch
das Dunkel hallten Schritte über die Kieswege des Gar-
tens, liebe, vertraute Schritte.
Gleich darauf ein fröhliches „Guten Abend“, und ein
Paar feste Lippen streiften die heiße Frauengebe.
„Tsch! Ich's mir doch“, lachte eine klugvolle Widner-

3. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Denger & Winterling in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

N 66.

Sonnabend, 21. März 1903, abends.

56. Jahrg.

Die Volksstämme auf dem Balkan.

Die Rationalitätsverhältnisse auf der Balkanhalbinsel haben durch die kürzlich wieder aufgerollte mazedonische Frage und die Reformvorschläge Oesterreich-Ungarns und Russlands wiederum erhöhte Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Es ist allerdings höchst schwierig, wenn nicht beinahe unmöglich, die Volksstämme der Balkanhalbinsel abzugrenzen, denn seit Jahrtausenden sind über sie zahlreiche und verschiedenartige Völker geströmt und haben alle mehr oder minder starke Reste zurückgelassen. Während in einzelnen Gegenden sich die Nationalitäten rein erhalten haben, sind sie in anderen doppelt und dreifach gemischt. Eine zuverlässige Statistik aber führt die Türkei nicht, höchstens werden dort die Angehörigen der religiösen Gemeinschaften oberflächlich gezählt. Ferner sind die Ziffern der einzelnen Nationalitäten vielfach partiell gefälscht, da jeder Volksstamm sich eine möglichst große Zahl Angehöriger zuzusprechen sucht. Die nachstehenden Angaben können also nur, nach dem Dresdner Journal, dem wir diese Mitteilungen entnehmen, im großen und ganzen Anspruch auf Richtigkeit erheben. Man nimmt sieben Hauptgruppen der Balkanvölker an, und zwar Türken, Griechen, Bulgaren, Albanesen, Zinzaren oder Aegyalen, Rumänen und Serben. Die letzteren und die Bulgaren sind Slaven, Griechen, Rumänen, Albanesen und Zinzaren dagegen sind Gräco-Latiner. Die Rumänen kommen für die mazedonische Frage weniger in Betracht, da sie südlich der Donau kein geschlossenes Gebiet besitzen, auf das sie politischen Anspruch erheben können. Ihnen verwandt sind die Zinzaren oder Aegyalen, die am Pinusgebirge in der Zahl von etwa 300 000 leben, aber nirgends rein vorkommen, sondern im Norden mit Albanesen und Bulgaren und im Süden mit Griechen gemischt sind. Die Türken sind nicht identisch mit den Muhammedanern, sondern es gibt unter den letzteren, die rund 52 Proz. der Bevölkerung der europäischen Türkei ausmachen, auch viele Albanesen, Serben, Bulgaren und Griechen. Die europäische Türkei beherbergt ungefähr 6 Mill. Bewohner, darunter etwa 1 1/2 Mill. Türken, die nirgends geschlossen, sondern unter die anderen Nationalitäten zerstreut als Beamte, Kaufleute u. leben. Ihre Zahl nimmt beständig ab, da sie nicht nur aus den Ländern, die sie im Laufe der Jahrhunderte verloren haben, also aus Serbien, Rumänien, Bulgarien und Bosnien, sondern auch aus den ihnen noch übrig gebliebenen Gebieten sich ständig auf Konstantinopel und Kleinasien zurückziehen, gleichsam als ob sie instinktmäßig fühlten, daß die Zeit ihres europäischen Reiches vorbei sei. Während man früher die Griechen für die stärkste und verbreitetste Nationalität auf der Balkanhalbinsel hielt, da man alle orthodoxen Gläubigen für Rationalgriechen hielt, ist man jetzt anderer Meinung. Die Gesamtzahl der Griechen, die meist die Küsten bewohnen, wird 7 bis 8 Mill. betragen, wovon auf das Königreich Griechenland nur rund 2 1/2 Mill. entfallen. In der europäischen Türkei dürfte ihre Zahl derjenigen der Türken ungefähr gleich sein oder etwas überlegen; sie sind im südlichen Teile Mazedoniens stark vertreten, demnach ist Griechenland an dem Schicksale Mazedoniens ebenfalls interessiert. Die Bulgaren wohnen ziemlich geschlossen in Bulgarien und Ostrumelien, sowie in einem großen Teile von Mazedonien. In beiden ersten Ländern wohnen ungefähr 2 1/2 Mill. Bulgaren, während nach den neueren statistischen Angaben sich in Mazedonien, das eine Bevölkerung von etwa 1 1/2 Mill. zählt, 410 000 christliche und 46 000 mohammedanische Bulgaren befinden. Die übrige mazedonische Bevölkerung besteht aus 350 000 Albanesen, 280 000 Zinzaren, 145 000 Serben, 120 000 Rumänen, 95 000 Zinzaren und 40 000 spanischen Juden in und bei Saloniki. Die Bulgaren bilden also fast den dritten Teil der Einwohner Mazedoniens, sind aber damit doch nicht in so überwiegender Zahl dort vertreten, daß es unfraglich erscheint, ob sie eine etwaige Herrschaft über Mazedonien auf die Dauer aufrecht erhalten könnten. Serben finden sich außer im Königreich Serbien, wo ihre Zahl etwa 2,1 Mill. beträgt, noch in Bosnien, in Montenegro und, wie schon erwähnt, in Mazedonien. Ihre Ausdehnungsfähigkeit findet das stärkste Hindernis in Oesterreich-Ungarn, das Bosnien beherrscht und vom Berliner Kongresse das Recht erhalten hat, das Sandschal Nowibazar bis Mitroviça zu besetzen. Es beabsichtigt auch jetzt, dieses Land durch eine Eisenbahn wirtschaftlich sich anzuschließen; in Mitroviça aber stößt es auf die schon vorhandene Eisenbahn nach Saloniki, womit ihm dann der wirtschaftliche Weg dorthin gebahnt wäre. Die Albanesen, auch Skiptaren und Arnauten genannt, sind der wilde Volksstamm der Halbinsel, den zu bändigen selbst den Türken nicht gelungen ist. Ihre Zahl

soll sich auf 1 1/2 Mill. belaufen, wovon etwa 1 1/2 Mill. auf die Türkei entfallen. Im Norden sind sie mit Serben, im Süden mit Zinzaren und Griechen stark gemischt. Auch Italien glaubt auf sie wegen ihrer gräco-latinischen Abstammung gewisse Ansprüche zu haben und hat neuerdings handelspolitische Verbindungen mit Albanien angeknüpft. In Süditalien selbst wohnen etwa 100 000 Albanesen und der italienische Staatsmann Crispi j. S. war albanesischer Abstammung. In Albanien stoßen daher die Interessen Oesterreich-Ungarns mit jenen Italiens aufeinander. Außer diesen Hauptvölkerstämmen wohnen auf der Balkanhalbinsel noch Bruchteile von Icheressen, Armeniern, Israeliten, Zigeunern, Krabern, Kogyanen, Russen, Polen und Deutschen. Dem mohammedanischen Glauben gehören 52 Prozent, dem griechisch-orthodoxen 39 Proz., dem katholischen 5 Proz., dem hebräischen 2,4 Proz. und anderem Glauben 1,6 Proz. der Bevölkerung an.

Sermischtes.

Ein empörender Vorfall hat sich, nach dem „D. L. A.“, in Hülberg bei Schwelmsdorf zugetragen. Bürgermeister Dees fand, als er aus seinem Schlafsaal in den Hanslurt trat, seinen Dienstherrn Joh. Biegler tot vorliegen. Das Gesicht der Leiche war total geschwärtzt. Die erste Untersuchung ergab, daß Biegler mit noch drei anderen Gesellen noch vorher in einer Blutschicht in Hülberg sehr ausgelagert und sich hatte, bis er plötzlich gegen Mitternacht vom Stuhl fiel und alsbald eine Leiche war. Die Art und Weise, wie man die Leichentücher die Leiche nach Hause beförderten, dürfte in ihrer Rohheit wohl einzig dastehen. Zunächst wurde in der Wirtschaft dem Toten das Gesicht mit Wasser eingewaschen, dann wurde die Leiche auf einen Schubkarren geladen und unter Begleitung zum Anwesen des Dienstherrn des Bestorbenen gebracht. Dort wurde der Tote abgeladen und dem Bürgermeister vor die Stubentür gelegt, ohne daß jemand von den Hausbewohnern verständigt worden wäre.

Die Spageten als Nahrungsmittel. Die Bauern am Warthau haben einen Vermehrungsriegel gegen die Sperrlinge unternommen. Die großen Warthauer Restaurations brauchen nämlich viele Sperrlinge, die sie höchst appetitlich zubereiten, so daß die Nachfrage nach diesen Vögeln seitens der Kunden sehr hoch geworden ist. Die Bauern können nur schwer die von den Restaurateuren wöchentlich verlangten 5000 Sperrlinge beschaffen. Sie bekommen etwa 8 Pfg. für das Paar und so sie den Käufern in den Dörfern abzugeben für fünf Paare bezahlen, machen sie ein gutes Geschäft.

Die Fabrikation von Kunsteis wird auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 in einem eigenen Nebengebäude, von 320 Fuß Länge und 210 Fuß Breite, vorgeführt werden. Eine Kesselanlage von dreitausend Pferdekräften liefert die Betriebsenergie für die Eismaschinen, die eine Tagesproduktion von 1 1/2 Millionen Klogramm Kunsteis erzeugen sollen. Die Kesselanlage wird nicht nur Eis für die Bedürfnisse der Ausstellung, sondern durch Kühlleitungen auch sehr viel für das Kühlhalten von Theatern, Restaurants und Vergnügungsorten liefern. Es wird auch eine künstliche Eisbahn in dem Gebäude errichtet, auf der Wettläufe und Eisspiele stattfinden sollen. Eine echt amerikanische Senfaktion zu bieten, wird auch durch ein Schneesturm „alten Stils“ den Besuchern vorgeführt werden.

Ueber die Prägelfandale im englischen Wardenkorps ist jetzt der offizielle Bericht erschienen, der ein geradezu klägliches Bild von dem Leben unter den Offizieren und der Auffassung ihrer Pflichten gewährt. Oberst Kinloch, der den Bericht verfaßte, wußte angeblich nichts von diesen Skandalgeschichten, bis ihn schließlich sein Adjutant davon unterrichtete. Er verlor dann verschiedene junge Offiziere, darunter den Sohn des Herzogs von Wellington, den Marquis von Douro, den Baron Hamilton, den Vicomte Bascelles, den Honorable Leveson-Gower u. a. m. Alle diese Sprößlinge der edelsten Geschlechter Englands hatten, zum Teil sogar wiederholt, von seinen älteren Kameraden die „übliche Bestrafung“ für ungehöriges Verhalten zudiktirt bekommen, welche bekanntlich darin bestand, daß nach Verurteilung durch ein pössenhafes Kriegsgericht im Kasino der arme Sünder von sämtlichen Kameraden mit einem Stocke je einen Schlag auf die entblößte Rückseite erhielt. — Oberst Kinloch verwahrt sich energisch dagegen, daß er von solchen „Gebräuchen“ überhaupt gewußt habe, aber die Aussagen verschiedener hochadeligen jungen Offiziere strafen ihn direkt. Major Leveson-Gower konstatierte, daß der Kommandeur ihm angedroht habe, daß er „den älteren Leutnants zur entsprechenden „Belehrung“ überliefern werden würde“, und der Baron Hamilton erklärte, daß im Offizierkorps ein wahres Schreckensregiment herrsche, wovon jeder wisse, daß er dreimal „verurteilt“ und

gesüchtigt worden sei und zwar so energisch, daß er einmal in Ohnmacht fiel. Derselbe Offizier machte noch die Aussage, daß Oberst Kinloch, als der Leutnant im vorigen Jahre einmal wegen einer Frauensperson in Unannehmlichkeiten geriet, ihm direkt sagte, daß er eine tüchtige Tracht Prügel verdiene und diese auch hoffentlich erhalten werde. Der Oberst mußte diese Aussage auch zugeben, entzündigte dieselbe aber ganz naiv damit, daß das Vertragen des Leutnants in der Frauenzimmer-Affaire ein derart unwürdiges und despektierliches gewesen sei, daß er, der Oberst, sich gezwungen gesehen habe, eine energische Sprache gegen den jungen Mann zu führen.

Ein Truthahn als Kindesmörder. In dem unweit von Mailand gelegenen Dörfchen Corbetta spielte sich vor einigen Tagen ein schrecklicher Vorfall ab. In dem zu ebener Erde befindlichen Zimmer eines dortigen Bauernhauses stand die Türe offen, während ein wenige Wochen alter Säugling nach italienischer Sitte oberhalb der Türe ganz unentwickelt in der Wiege lag. Die Mutter des Kindes arbeitete auf dem benachbarten Felde, ohne an etwas Böses zu denken. Zurückgekehrt fand sie zu ihrem Entsetzen das arme kleine Geschöpf mit blutigen, leeren Augenhöhlen und einen großen Truthahn neben ihm, der mit seinem scharfen Schnabel, dem Bauernswerten Kinde, das sich, dank der festen Umhüllung, nicht rühren konnte, die Augen ausgehackt und sie verzehrt hatte. Das Kind starb nach wenigen Stunden.

Ein eigenartiges Urteil. Ein Advokat in Kansas City hat auf eine für einen Advokaten sehr originelle Weise, nämlich durch Schweigen, einen wichtigen Prozeß gewonnen. Eine Frau Phipps verlangte von einer Eisenbahngesellschaft 300 000 Mark Schadenersatz und Zinsen, weil ein von einer der Lokomotiven dieser Gesellschaft entworfener Funke ihr Vestiment in Ethel in Brand gesetzt habe. Die Zeugen hatten ausgesagt, daß in der Unglücksnacht der Zug allerdings vier Minuten auf der Station Ethel gehalten habe, daß aber das Feuer schon in voller Entwicklung gewesen sei, bevor der Zug den Bahnhof verlassen hatte. Die Advokaten der verklagten Gesellschaft erklärten daraufhin, daß es lächerlich wäre, zu behaupten, daß ein Funke in so kurzer Zeit einen so gewaltigen Brand verursachen könnte. Darauf erwiderte der Anwalt der Klägerin, Herr Kortoni: „Es ist klar, daß die Zeit rasch vergeht, wenn ein junger Mann neben seiner Geliebten auf dem Sopha sitzt, aber wenn ein Funke im Sommer auf ein Holzbach fällt, so behaupte ich, daß das Feuer in vier Minuten so große Fortschritte machen kann, daß es unmöglich ist, das Haus zu retten.“ Als er ein unglückliches Mädchen auf den Lippen seiner Zuhörer sah, zog Herr Kortoni seine Uhr aus der Tasche und ersuchte den Obmann der Jury, anguländigen, wenn vier Minuten verfloßen sein würden. Die anderen Geschworenen zogen nun auch ihre Uhren aus der Tasche, aber schon nach einer halben Minute legten sie sie, ermüdet und gelangweilt, wieder weg. Nach einer Minute begann der Obmann der Jury zu gähnen und legte sich die Uhr aufs Knie. Der Richter betrachtete eine Zeit lang die Wanduhr, gab aber diese langweilige Beschäftigung bald wieder auf und sah zum Fenster hinaus. Der von den Zuhörern eine Uhr hatte, hatte sie herausgenommen und sah, unter tiefem Schmelzen, den Sekundenzähler vorrücken. Als endlich der Obmann der Jury meldete, daß vier Minuten verfloßen seien, dünkte es allen Anwesenden, als ob sie ihre Uhren schon seit mindestens zehn Minuten betrachtet hätten. Kortoni brauchte gar nicht erst weiter zu reden. Einige Augenblicke später hatte die Jury der Frau Phipps die eingeklagten 300 000 Mark zugesprochen, da „vier Minuten doch länger dauerten, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt sei“.

Aus Furcht vor seiner Frau. Mitte voriger Woche meldete in Berlin die Frau des Tischlers Johann Lopp aus Tempelhof der dortigen Polizeibehörde, daß Lopp nachts auf dem Nachhausewege von Berlin auf dem Tempelhofer Felde von einem Wegezäger überfallen und durch Messerstiche im Gesicht verletzt worden sei. Nach mühevollen, vergeblich gebliebenen Ermittlungen der Polizei hat sich Lopp jetzt zu dem Geständnis bequemt, daß er den Raubanschlag frei erfunden hat, um einer ihm von seinen Frauen drohenden „Tracht Prügel“ vorzubeugen. Diese wäre ihm nach seiner jetzigen Angabe zu teil geworden, wenn er den wahren Tatbestand zugegeben hätte. Darnach hatte Lopp mit einigen Freunden an einer Geburtstagsfeier in Berlin teilgenommen und sich dabei einen solchen Kauf geschloß, daß er auf dem Tempelhofer Felde mehrfach zu Falle kam, sich blutig schlug und ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen genötigt war.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Niesau
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

ein paar Wochen nach Berlin führen?

